

Franziska Haydn

Evaluierung der Service Arbeit und Gesundheit des BBRZ für 2005–2009

Bei der Beratungsstelle »Service Arbeit und Gesundheit« (SAG) des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums Wien trifft hohe Zufriedenheit mit der Beratungsleistung auf einen verbesserten Gesundheitszustand der KlientInnen und damit einhergehend auf verbesserte Arbeitsbedingungen bzw. Arbeitsbewältigung.

Das unabhängige Forschungsinstitut abif (www.abif.at) evaluierte im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, den Beratungszeitraum Jänner 2005 bis Juli 2009, innerhalb dessen insgesamt 1.000 Einzelpersonen und über 50 Betriebe von SAG beraten wurden. Die Studie baut auf einem vierphasigen Forschungsdesign auf. Neben der qualitativen Befragungen der Case MangerInnen des SAG wurde eine repräsentative Erhebung unter allen KlientInnen durchgeführt. Ergänzt wurden die Ergebnisse durch Fallstudien. Die finanziellen Aspekte durchleuchtet eine Fiskalanalyse.

Seit 2001 führt das BBRZ Projekte zur Beratung von ArbeitnehmerInnen mit gesundheitlichen Einschränkungen durch. Das »Service Arbeit und Gesundheit« (SAG) richtet sich an Personen, die vom Verlust ihrer Arbeitsstelle bedroht sind oder vor kurzem entlassen wurden. Die durch die Beratung in Gang gebrachten Lösungsprozesse, die individuell mit den KlientInnen im Rahmen von Case Management erarbeitet werden, sollen gewährleisten, dass die Arbeitsfähigkeit der betroffenen Personen erhalten bleibt und der Arbeitsplatz durch entsprechende Maßnahmen gesichert werden kann.

Hohe Zufriedenheit mit Beratung

Nahezu alle befragten KlientInnen zeigen sich mit der Beratung zufrieden und würden die Beratung weiterempfehlen. 70 Prozent sehen einen persönlichen Nutzen, wobei gilt: Je größer die gesundheitliche Beeinträchtigung vor der Beratung ist, desto höher wurde retrospektiv der subjektive Nutzen eingeschätzt.

Verbesserter Gesundheitszustand führt zur besseren Arbeitsbewältigung

Die hohe gesundheitliche Belastung eines Großteiles der KlientInnen vor der Beratung führt dazu, dass die Berufsausübung darunter litt. Die Berufstätigkeit selbst hatte wiederum einen zusätzlichen Anteil an der gesundheitlichen Belastung. Ein bis

drei Jahre nach der Beratung bestehen zwar noch gesundheitliche Einschränkungen, aber die Arbeitsbewältigung hat sich verbessert. Die KlientInnen fühlen sich im und durch den Job weniger stark eingeschränkt.

Qualität der Beratung

»Jemanden haben, der einem zuhört«: Offene Gespräche mit den KlientInnen über die persönlichen Problemlagen ermöglichen es, individuelle Lösungsstrategien zu erarbeiten. Inhalte der Beratung reichen von Hilfe bei akuten Krisen bis hin zur langfristigen Perspektivenplanung.

Grenzen der Beratung

Schwierige Beratungsbedingungen liegen bei KlientInnen vor, die wenig an Ressourcen (Ausbildung, Sprache) mitbringen oder die wenig offen für Veränderungen sind. Fehlender Wille der Unternehmen kann den Beratungserfolg schmälern. Reale Grenzen sind der österreichische Sozialstaat sowie wie die damit einhergehenden Fördermöglichkeiten.

Geringe Beratungskosten bei hohem fiskalischem Nutzen

Bei der fiskalischen Analyse stehen die Kosten eines Beratungsfalls den durch die Beratung hervorgerufenen Einsparungen gegenüber. Die Ergebnisse zeigen, der fiskalische Nutzen ist rasch gegeben, auch wenn die Beratung nur bei einem Teil der KlientInnen zum Arbeitserhalt beiträgt. ❖

Themennavigator

[Evaluierung des »Service Arbeit und Gesundheit« \(Langfassung\)](#)
[Evaluierung des »Service Arbeit und Gesundheit« \(AMSinfo\)](#)

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextsuche](#)

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.